Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 28. Donnerstag, 3. Februar 1870.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 1. Februar.

Der Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Ministertisch: Graf Itzenplitz, Camphausen und mehrere Regierungs-Kommissare.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, aus denen wir Folgendes entnehmend: Seit der letzten Sitzung sind von den Mitgliedern gestorben: Graf zu Stollberg-Roßla, Oberpräsident a. D. v. Beutmann und Graf Solms-Sonnenwalde. Das Haus erhebt sich, das Andenken der Verstorbenen zu ehren. Der Präsident hat den Hinterbliebenen der Verstorbenen bereits schriftlich die Theilnahme des Hauses ausgedrückt. Neu eingetreten sind die Herren Bräuter (Köln), Theune (Stettin), Dr. Schulz (Breslau), Freiherr v. Plotho Parey, Graf v. Droste-Vieschering und Graf v. Sierstorpff. Sie sind sämmtlich hier auf die Verfassung vereidet. Die von dem Abgeordnetenhause inzwischen berathenen Vorlagen sind den betreffenden Kommissionen überwiesen worden. Das Gesetz über den Erwerb von Grundeigenthum, ebenso das Gesetz über die Grundstückseintheilung gehen an eine besondere Kommission von 20 Mitgliedern, welche nach der Sitzung sofort gewählt werden soll. Der Präsident bittet, mit Rücksicht darauf, daß die Kommissionen in letzter Zeit wegen mangelhaften Erscheinens der Mitglieder beschlußunfähig gewesen, nur solche Mitglieder in die neue Kommission zu wählen, deren Zeit auch eine Theilnahme an den Berathungen gestattet. — Nunmehr tritt das Haus in die Tagesordnung. Der erste Gegenstand derselben, der mit dem Königreich Sachsen unterm 16. April 1869 abgeschlossene Vertrag wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung der beiderseitigen Staatsangehörigen nebst dem Schlußprotokolle von demselben Tage wird ohne Diskussion nach einer kurzen Empfehlung durch den Ref. Herrn Hasselbach genehmigt.

Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Theilnahme der Staatsdiener in Neuvorpommern und Rügen an den Kommunallasten und den Gemeindeverbänden wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Es folgt der mündliche Bericht der Finanz-Kommission über die Petition des Agenten Kühn und Genossen in Reppen wegen zeitgemäßer Reform des Pensionswesens. Der Referent Herr v. Rabe verweist darauf, daß der Petition wegen der Finanzlage des Staates nicht Folge gegeben werden könne, daß ferner das Pensionsreglement für die Beamten schon zum Theil durch den norddeutschen Bund geregelt worden sei, und daß die preußische Regierung eine ähnliche Regelung der Verhältnisse in Aussicht genommen habe, und empfiehlt Namens der Kommission den Uebergang zur Tagesordnung. Ohne Debatte tritt das Haus dem Antrage bei.

Namens der Finanz-Kommission berichtet sodann Freiherr v. Tettau über die Petition des Obersten und Rittergutsbesitzers Riedel auf Marienberg, Kreis Arnswalde, betreffend die Vertheilung der Grundsteuer-Entschädigung auf die Besitzer der in der Feldmark der Stadt Arnswalde liegenden Grundstücke und Vorwerke und empfiehlt Namens der Kommission den Uebergang zur Tagesordnung. Das Haus tritt dem Antrage ohne Diskussion bei.

Graf Behr-Negendank berichtet Namens der X. Kommission über die Petition von 92 Mitgliedern der Dorfgemeinde Mallwitz, betreffend die Beseitigung einer Beschränkung, welche die Königliche Generalkommission zu Breslau bei Bestätigung des unter dem 30. September 1865 vollzogenen Schafhütungs-Ablösungsrezesses in der Konfirmation vom 6. Februar 1866 getroffen hat, und empfiehlt, da die Petenten den Instanzenzug nicht innegehalten, den Uebergang zur Tagesordnung. Das Haus tritt dem Antrage ohne jede Diskussion bei.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Freitag an und setzt auf die Tagesordnung derselben: 1) Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission, 2) Bericht der Finanz-Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung der den geistlichen 2c. Instituten zustehenden Gerechtsame, und 3) Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in den mehrerwähnten Städten. — Schluß der Sitzung 2¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 1. Februar.

Der Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Am Ministertische die Herren: Camphausen, Leonhardt, Geheimer Rath Wollny, Wohlers, Förster, Burghardt.

Nach einer Generaldiskussion über den Entwurf der Grundbuchordnung und dem Berichte des Abg. v. Seydewitz Namens der Kommission über den der Grundbuchordnung beigefügten Kostentarif, welchen die Kommission ermäßigt hat, nimmt das Wort der Finanzminister Camphausen. Im Namen der Staatsregierung muß ich die Erklärung abgeben, daß sich dieselbe zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sieht, den von der Kommission vorgeschlagenen Ermäßigungen ihre Zustimmung geben zu können und daß sie in der Annahme der Kommissionsvorschläge eine Verwerfung des Gesetzes sehen würde. Ich will gleich von vornherein hierüber keinen Zweifel lassen. Es würde gewiß der Regierung zur Genugthuung gereichen, wenn sie in der Lage wäre, auf die Wünsche des Hauses heut eingehen zu können; würden aber die Ermäßigungen angenommen, so würde der Ausfall eine halbe Million betragen, und da ja doch die Ausdehnung des Gesetzes auf die ganze Monarchie in Aussicht genommen ist, so würde sich der Ausfall auf ¾ Mill. erhöhen. Man hat eine Gegenrechnung versucht und darauf hingewiesen, daß sich durch die vermehrten Geschäfte eine Mehreinnahme herausstellen werde. Sie werden es aber erklärlich finden, daß die Regierung in Folge der bei der Reduktion des Briefporto gemachten Erfahrungen sich verpflichtet glaubt, mit Vorsicht zu Werke zu gehen. Man hatte an jene Ermäßigung des Porto's auch die Erwartung geknüpft, der Verkehr werde sich vermehren und den Ausfall decken. Sollte sich in der Folge bei der Bearbeitung der Grundbuchsachen in Folge der Reform eine Mehreinnahme herausstellen, so wird gewiß in Erwägung gezogen werden, in wie weit eine Ermäßigung des Tarifs möglich sein wird. Es ist jetzt das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben pro 1870 hergestellt, ohne an die Steuerkraft des Volkes zu appelliren, ohne die Taschen des Steuerpflichtigen mehr in Anspruch zu nehmen. Die Regierung ist aber nicht in der Lage, obendrein auf Ermäßigung der Einnahmen einzugehen. Sie giebt hier die Erklärung zu ihrem lebhaften Bedauern, aber gezwungen.

Der Berichterstatter Abg. v. Seydewitz antwortet, daß eine Erhöhung der Reineinnahme unausbleibliche Folge sein werde und dann zu einer neuen Steuer für den Grundbesitz werden müsse, während man im Gegentheil den bedrängten Grundbesitzern zu Hülfe kommen wolle. Uebrigens sei im Etat jetzt Ueberschuß konstatirt und durch das Konsolidationsgesetz sei mehr als das Defizit gedeckt.

Die Diskussion ist geschlossen. Der §. 1 der Regierungsvorlage wird mit sehr großer Majorität abgelehnt, der §. 1 nach den Kommissionsvorschlägen, welcher die Eintragungssätze von 10 Sgr. resp. 15 Sgr. auf 7½ resp. 10 Sgr. ermäßigt, mit noch größerer Majorität angenommen.

Ein Gleiches geschieht nach einer Diskussion zwischen dem Abg. Lasker und Geh. Rath Wollny mit dem §. 2.

Die anderen 11 Paragraphen werden ohne Weiteres unverändert angenommen, worauf das Haus dem Entwurfe einer Grundbuchordnung nach den Vorschlägen der Kommission nebst Tabellen und Kostentarif en bloc zustimmt. Mit diesem Beschlusse wird eine Anzahl von Petitionen für erledigt erklärt.

Das Haus geht zur Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend betreffend die Stempelabgaben von gewissen bei der Hypothekenbehörde anzubringenden Anträgen über. Das Haus genehmigt den Entwurf mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen und es folgt Verlesung der Interpellation des Abg. Müller (Solingen) und Genossen, ob die Regierung ein Bedenken hat, dem Hause die Gründe mitzutheilen, welche dieselbe bewogen haben, den für eine fernere 12jährige Amtsperiode einstimmig wiedergewählten Bürgermeister Trip zu Solingen nicht zu bestätigen? event. welches sind die Gründe gewesen?

Der Minister Graf Eulenburg erklärt, befragt, die Interpellation sofort beantworten zu wollen.

Abg. Müller begründet dieselbe. Nach einer Einleitung zur Legitimation der Interpellation und Verlesung eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung zu Solingen, faßt Redner das politische Wirken des Bürgermeisters Trip, auf welches der Regierungs-Präsident Kühlwetter hingewiesen hat, ins Auge. Persönlich habe er sich aufgeopfert, von Lassalle sei er beim Grafen Bismarck denunzirt worden; er habe die Stimmen nicht blos seiner Parteigenossen, sondern auch die von Männern, welche nicht seiner Meinung sind, bei der Reichstagswahl erhalten und allerdings gegen die Bundes-Verfassung gestimmt. Diese Bundes-Verfassung sehe man auch anderen Orts mit ungünstigen Augen an und dort übe man Nachsicht! Die Gründe seien also schwerlich entscheidend für die Nichtbestätigung gewesen? Sollte man sie vielleicht auf dem Boden der kommunalen Thätigkeit Trips suchen? Redner spricht dann unter wiederholtem schallenden Gelächter von den Solingern und ihren Klingen, welche selbst den Chinesen zum Bauchaufschlitzen dienen. Er zieht daraus den Schluß, daß die Solinger einen lodderigen Bürgermeister nicht brauchen können. Trip habe den Feldzug in Schleswig-Holstein als Hauptmann an der Spitze einer holsteinschen Kompagnie mitgemacht — bei Oldstadt fiel er, von zwei Kugeln getroffen, schwer verwundet. Auf Trip passe das Horazische: integer vitae . . . Er sei ein Fortschrittsmann in des Wortes innigster Bedeutung. Die, welche über ihn berichtet, seien ohne Zweifel nicht unparteiisch zu Werke gegangen. Könnte doch der Minister des Innern einmal als Harun al Raschid nach Solingen kommen, er würde mit geziemender Achtung empfangen werden, der Bürgermeister würde ihm die Hand reichen. (Gelächter.)

Der Minister des Innern erklärt, den Wunsch, die Gründe der Nichtbestätigung des Bürgermeisters Trip dem Hause mitzutheilen, nicht nachkommen zu können. — An diese Erklärung knüpft sich eine Besprechung.

Abg. v. Bunsen ist der Ueberzeugung, daß hier politische Gründe vorliegen und widerspricht der Versicherung des Interpellanten, daß der Minister in Solingen herzlich empfangen werden würde. Die Aeußerung des Ministers, es seien politische Gründe nicht entscheidend gewesen, sei im Widerspruch mit den Aeußerungen des Regierungspräsidenten, wonach Trips politisches Verhalten die Bestätigung der Wahl unmöglich machte. Die Zeit sei eine für solche Maßregeln recht ungünstige, der Minister habe eine Kreisordnung vorgelegt, in welcher er eine Verständigung sucht. Gegen Trip liege kein einziger Tadel vor; nur seine Abstimmungen im Reichstage seien Ursache der gegen ihn begonnenen politischen Verfolgungen gewesen. Man habe heimlich Beamte hingeschickt, er sagt das aus, und nach 4 Monaten erhält Trip ein unhöfliches Schreiben, das Niemand bis zu Ende gelesen haben würde. Es wurden ihm darin wegen bei Ertheilung von Schank-Konzessionen an den Tag gelegter Pflichtvergessenheit eine Geldstrafe von 30 Thlr. zudiktirt; diese Verfügung des Düsseldorfer sehr feindseligen Regierungs-Präsidenten sei nachher vom Ministerium kassirt worden. Der Regierungs-Präsident habe dann aus Feindseligkeit die Bestätigung einer beschlossenen, dem Trip zu gewährenden Zulage von 150 Thlr. versagt (Hört!). Und so immer weiter. Die Solinger sind in der Lage zu beurtheilen, ob der Mann ihre Verhältnisse in Ordnung halten kann oder nicht, sie haben ihr Urtheil durch die Wahl gefällt.

Der Minister: Eine planvolle Verfolgung der Beamten findet nicht statt; ein Bericht des Regierungs-Präsidenten Kühlwetter konstatirt, daß aus den Revisionsprotokollen der Beamten hervorgeht, wie, abgesehen von politischen Gründen, auch andere sehr erhebliche gegen die Bestätigung gesprochen haben.

Abg. Richter (Königsberg) zeigt an seiner Wahl für den Reichstag, wie raffinirt in Solingen verfolgt wird, kritisirt auch die Thätigkeit des Präsidenten Kühlwetter, hierbei bis auf das Jahr 1859, wo Herr Kühlwetter Präsident in Aachen war, zurückgehend. Ueberall und bei allen Gelegenheiten habe sich Trip als Ehrenmann erwiesen, und Redner giebt Beispiele davon. Die Protokolle, von denen der Minister gesprochen, seien von dem Regierungsrath Schmidt, einem wunderlichen Herrn, aufgenommen; die Protokolle sind aber Trip nie zu Gesicht gekommen. Damals wurden die Geschäfte in Düsseldorf noch mit einem gewissen freikonservativen Anstandsgefühl verwaltet. (Heiterkeit.) Heut, seit Kühlwetters Ankunft ist das ganze Kollegium geändert. Was Kühlwetter Opposition gemacht hat, mußte weg, und das jetzige Kollegium ist nicht in der Lage, die Wirksamkeit des Trip zu beurtheilen; das einstimmige Urtheil des Kollegiums hat kein Gewicht, denn wer dem Präsidenten widerspräche, käme gleich nach Gumbinnen oder nach Cöslin. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Se. Majestät der König nahm gestern Vormittag die Militär-Monatsrapporte entgegen, empfing den aus Neuruppin hier eingetroffenen Kommandeur des 4. Brandenburgischen Inf.-Regiments Nr. 24, Oberst Graf zu Dohna, welcher auch Nachmittags von dem Chef des Regiments, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, empfangen wurde, und andere Militärs, ließ sich sodann vom Hofmarschall Grafen Perponcher, dem Chef des Militärkabinets v. Treskow 2c. Vortrag halten und arbeitete hierauf mit dem Justizminister Dr. Leonhardt. Nachmittags beglückwünschten Se. Majestät der König und die Königin und die übrigen hohen Herrschaften die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg Schwerin im Schlosse Bellevue zur Geburtstagsfeier und nahmen alsdann an der Familientafel im Palais des Prinzen Albrecht Theil. Im Königlichen Schlosse fand gleichzeitig eine Marschallstafel statt, bei der das Gefolge des Großherzogs erschien. Abends besuchte der Königliche Hof mit den Mitgliedern der Königlichen Familie 2c. das Ballfest im Schlosse Bellevue.

— Am 31. Januar wurde hier ein deutscher Fischerei-Verein gegründet, welcher die Hebung der Fischerei in süßem und Salzwasser zu seiner Aufgabe gemacht hat. Der Sitzung wohnte auch Se. K. H. der Kronprinz bei, welcher schon längere Zeit mit Wohlwollen die Tendenzen ähnlicher Vereine und Bestrebungen verfolgt hat; bekanntlich bestehen in England Fischerei-Klubs schon seit Jahren. Dem Verein traten bei: der Polizei-Präsident v. Wurmb, die Mitglieder des Landtags: Graf Münster, Virchow, Schmidt, Harkort, Bunsen, der Geh. Rath Markerd, die Herren von Erxleben, Prinz Handjery, Korvetten-Kapitän St. Paul, Professor Peters, Dr. Brehm. Eine Anzahl auswärtiger korrespondirender Mitglieder wurde sofort ernannt und eine zweite Sitzung in der Mitte dieses Monats wird weitere Vorbereitungsarbeiten in's Auge fassen.

— Die Chinesen, welche Berlin nunmehr nach einem Aufenthalt von einigen Monaten verlassen, haben jede Gelegenheit wahrgenommen, zu versichern, daß Berlin und ihre Berliner Erlebnisse zu den schönsten Erinnerungen gehören, welche sie mit in die Heimath nehmen. Sie sind übrigens thatsächlich hier überall ausgezeichnet worden. Der König unterhielt sich auf dem letzten Subskriptionsballe mit ihnen in französischer Sprache, doch scheint ihr Verständniß derselben nur ein mangelhaftes zu sein, da der sie begleitende Dolmetscher ihnen vielfach bei Entgegennahme der Königlichen Aeußerungen behülflich sein mußte. Man erzählt, daß die Hotelrechnung der Chinesen die Summe von 20,000 Thalern überstiegen habe; auch die Einkäufe, welche sie hier machten, sollen eine ganz beträchtliche Summe repräsentiren.

Kiel, 1. Februar. Laut eingegangenen telegraphischen Nachrichten ist das Königliche Dampfkanonenboot „Meteor“ am 26. Dezember v. J. in La Guayra angekommen.

Hannover, 31. Januar. General-Lieutenant a. D. v. Schwanewede ist hier vor einigen Tagen nach längerer Krankheit gestorben. v. Schwanewede trat 1813 freiwillig in die hannoversche Armee und machte die Schlacht von Waterloo mit. Zuletzt war er Kommandeur der 2. hannoverschen Kavallerie-Brigade zu Lüneburg und wurde 1867 zur Disposition gestellt.

Lübeck, 31. Januar. So eben ist Dr. Christian Theodor Overbeck zum Senator erwählt. Geboren am 16. Mai 1818, ward derselbe am 20. November 1850 zum Sekretär des Senats erwählt, nachdem er vorher seit der Einführung der repräsentativen Verfassung, d. h. während einer Zeit von fast 2½ Jahren, das Protokoll in der Bürgerschaft geführt hatte. Durch große Treue, Sorgfalt und Emsigkeit in der Amtsführung hat er sich eine sehr genaue Kenntniß aller Verhandlungen erworben, was merkwürdiger Weise bei früheren Wahlen seiner Beförderung hinderlich gewesen sein soll, wegen der mehrfach von einflußreicher Seite abgegebenen Erklärung: Dr. Overbeck sei im Senat als Sekretär gar nicht zu entbehren. Solcher Unbilligkeit ist jetzt ein Ende gemacht. Senator Dr. Overbeck ist der einzige Sohn des vor 24 Jahren verstorbenen Ober-Appellationsraths Dr. Christian Gerhard Overbeck, der Neffe des jüngst verstorbenen berühmten Malers Overbeck in Rom, der Enkel jenes Bürgermeisters Dr. Overbeck, den die deutsche Literaturgeschichte auch als Dichter nennt, in welcher Eigenschaft derselbe mit Joh. Heinr. Voß, Claudius und dem Grafen Stolberg in engerer Verbindung stand. Seit einer Reihe von Jahren lebt Senator Dr. Overbeck in kinderloser Ehe mit der jüngsten Schwester des hanseatischen Minister-Residenten und Bundesraths-Mitgliedes Dr. Krüger in Berlin.

Dresden, 31. Januar. Vorgestern ist der neue österreichische Gesandte, Wirkl. Geh. Rath Paar, von Sr. Maj. dem Könige zur Antritts-Audienz empfangen worden.

Ausland.

Wien, 1. Februar. Dem Vernehmen nach soll die Neubildung des Kabinets definitiv vollzogen sein. Neu eingetreten wären Stremayer, Banhans und FML. v. Wagner; Hasner, Herbst, Brestl, Plener und Giskra sollen verbleiben. Letzterer soll außer dem Portefeuille des Innern auch das Polizeiministerium übernehmen.

Prag, 31. Januar. Heute begann die Schlußverhandlung wegen der in der Nacht zum 12. Juni v. J. bei dem Polizei-Direktionsgebäude explodirten Petarde. Die Anklage lautet gleichzeitig auf Hochverrath, ferner Majestätsbeleidigung und Münzfälschung. Die Angeklagten hatten eine Verbindung gegründet, welche „Geschäftsleitung von Blanik“ hieß und deren Ziel die Befreiung Böhmens sein sollte. Angeklagt sind 6 Personen, Zeugen wurden 80 vorgeladen, darunter Dr. Rudolph, Fürst Taxis u. A. Die Verhandlung dürfte 10 Tage dauern. Der Theil derselben, welcher sich auf die Anklage wegen Majestätsbeleidigung bezieht, wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden.

Paris, 1. Februar. „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung von 27 neuen Präfekten. 3 Präfekten sind zur Disposition gestellt, vier zu anderen Stellen berufen und zwei sind ganz aus dem Staatsdienst getreten.

— Der Kaiser war vorgestern in Versaille auf der Jagd und gestern lief die Kaiserin Schlittschuh auf dem reservirten See des Boulogner Gehölzes. Eine zahlreiche Menge, die jedoch in respektvoller Ferne gehalten wurde, wohnte dem Schauspiel an. Eine große Anzahl eleganter Damen, darunter auch die Fürstin Metternich, befanden sich in Gesellschaft der Kaiserin.

Die Angelegenheit des Prinzen Peter Bonaparte soll am 15. März vor den hohen Gerichtshof kommen, der sich definitiv in Bourges versammelt. Die Zahl der Zeugen, welche bis jetzt verhört wurden, beträgt 50, darunter auch der Deputirte General Labreton. Obgleich der Prinz von dem mit der Untersuchung betrauten Präsidenten Olms mit äußerster Milde behandelt wird, so befindet er sich fortwährend in einem sehr erregten Zustande.

Bukarest, 1. Februar. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Unabhängigkeit der Justizbeamten, mit 22 gegen 20 Stimmen verworfen.

Konstantinopel, 29. Januar. Der Handels-Minister Kabuli Pascha soll Gesandter in Petersburg werden. Man will mit den 200,000 Zündnadelgewehren, die in Amerika gekauft worden und fast alle ankamen, die Redifs bewaffnen.

Scutari, 28. Januar. In Podgoritza, hart an der montenegrinischen Grenze, wurde ein türkischer Oberst, Ali Bey, überfallen und schwer verwundet. Darüber herrscht große Entrüstung in dem an der Grenze liegenden Regimente. Die Pforte befahl eine strenge Untersuchung und empfahl, dabei jede Grenzverletzung zu vermeiden.

Pommern.

Stettin, 2. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung gelangte zunächst der gedruckte Bericht der Finanz-Kommission zum Etatsentwurf pro 1870 zur Vertheilung. — Sodann verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Magistrats, in welchem die Versammlung im Hinblick darauf, daß die Amtsperiode des Syndikus Giesebrecht mit dem 12. August cr. abläuft, ersucht wird, die Vorbereitungen wegen einer Neuwahl zu treffen. Es schloß sich daran die Mittheilung eines Schreibens des Herrn Oberbürgermeisters, in welchem derselbe nicht nur die Wiederwahl des Herrn Giesebrecht in Rücksicht auf seine anerkannte Geschäftstüchtigkeit, sondern auch die Erhöhung des jetzt 1400 Thlr. pro anno betragenden Gehaltes desselben auf 1500 Thlr. zur Herstellung eines richtigeren Verhältnisses zu den Gehältern der übrigen Magistratsbeamten sehr warm empfiehlt. Endlich lag auch noch ein Schreiben des Hrn. Giesebrecht selbst vor, worin derselbe um fernere Uebertragung des Amtes an ihn bittet. Nach dem Vorschlage des Herrn Vorstehers wurde die Angelegenheit an eine Kommission verwiesen, in welche am Schlusse der Sitzung aus den 4 Abtheilungen die Herren: Grawitz, Greffrath, Keil, Leistikow, Lossius, Reimarus, Tiessen und Leo Wolff gewählt wurden und welcher der Herr Vorsteher ex officio beitritt. — Dieselbe Kommission wird auch für die Vorbereitung zu einer Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtrath Hoppe, dessen Wahlperiode erst im nächsten Jahre abläuft, designirt. — Nach den bezüglichen Vorschlägen wurden gewählt: zum Mitgliede der 5. Armen-Kommission der Glasermeister Müller, gr. Wollweberstraße Nr. 36, zum Mitgliede der 22. Armen-Kommission der Eigenthümer Trost, Krekowerstraße 9, zum Mitgliede der 2. Schul-Kommission der Lotterie-Kollekteur Wolffram m, zum Mitgliede der 12. Schul-Kommission der Baumeister Leuen, Pommerensdorferstraße 20.

Aus der Mittheilung des Berichtes des Herrn Dr. Schleich über seine hier bestehende Augen-Klinik ist zu erwähnen, daß letzterem im verflossenen Jahre von der Armen-Direktion 27 Augenkranke zur ambulatorischen und 6 Kranke zur zeitweisen Kur und Verpflegung in seiner Anstalt überwiesen sind. — Die Armendirektion wünscht das ihr von dem verstorbenen Kaufmann Berg vermachte Legat im Betrage von 2000 Thlr. hypothekarisch anzulegen und genehmigt die Versammlung, daß derselben ein für die Stadt auf das Kaufm. Jessel'sche Haus Bohlwerk Nr. 17 zur ersten Stelle eingetragenes Kapital von jener Höhe cedirt werde. — Nach der vorgelegten Uebersicht sind pro IV. Quartal v. J. im Ordinario 1037, im Extraordinario 215 Thlr., im vorigen Jahre überhaupt im Ordinario 45,600, im Extraordinario 25,200 Thlr., zusammen also 70,800 Thlr. außertatsmäßig bewilligt. — Zur Anlegung eines Begräbnißplatzes für die Gemeinde Armenheide mit Johannishof willigt die Versammlung in die Ueberlassung einer $\frac{1}{2}$ Morgen großen Landparzelle vom Armenheider Fundus gegen Zahlung von 12 Thlr. 15 Sgr.; ferner bewilligt dieselbe zur Aufstellung von 5 Kandelabern (wovon aber schon 3 vorhanden sind) zur besseren Beleuchtung der Parnitzbrücke 120 Thlr. und an jährlichen Unterhaltungskosten 44 Thlr.

Die Vergütigung, welche dem Tischlermeister Kaseburg für den im Oktober v. J. erlittenen Brandschaden aus der städtischen Feuersozietätskasse zusteht, ist auf 2505 Thlr. festgestellt und sind demselben von dieser Summe, nachdem er den Ausbau seines Hauptgebäudes vollendet hat, 430 Thlr. gezahlt worden, die Restsumme mit 2075 Thlr. dagegen zurückbehalten, weil der Magistrat sich nach §. 11 des Reglements zu dieser Zahlung erst dann verpflichtet hält, wenn der Beschädigte auch die übrigen abgebrannten Baulichkeiten vollständig wieder hergestellt haben wird. K. konnte diesen Bau unmittelbar nach dem Brande deshalb nicht ausführen, weil damals noch die bekannten Verhandlungen wegen Herstellung einer neuen Baufluchtlinie in der grünen Schanzstraße schwebten und erst unterm 12. v. Mts. hat der Magistrat Herrn Kaseburg den Bescheid ertheilt, daß dem Wiederaufbau auf der alten Stelle nichts mehr im Wege stehe, indem die alte Fluchtlinie beibehalten werden solle. Herr Kaseburg stellt nun den Antrag, ihm gegen Ausstellung des Reverses, daß er den Bau im Frühjahr ausführen werde, den Rest der Brandvergütigung nebst Zinsen seit dem 1. November v. J. schon jetzt zu zahlen und gleichzeitig eine Revision des Reglements, resp. Beseitigung des für jeden Brandbeschädigten nachtheiligen §. 11 desselben, eintreten zu lassen, wobei sich derselbe zur Begründung des ersten Punktes seines Antrages darauf beruft, daß nach dem letzten Feuer auf der Oberwiek ähnlich verfahren, also von dem Reglement abgewichen sei. Der Referent, Herr Koch, sowie Herr W. Dreyer befürworten die sofortige Zahlung des Restes der Brandvergütigung, wogegen Herr Kämmerer Hoffmann dem widerspricht und die geschehene Abweichung von dem Reglement, welche nur in einem Falle — dem Herrn Radloff gegenüber — erfolgt, durch die besondere Lage der Sache zu rechtfertigen sucht. Herr Dr. Wolff beantragt dagegen die Ueberweisung des vorliegenden Antrages zur Aeußerung über den ersten Punkt an den Magistrat, welchem Antrage sich Herr Bettenstaedt anschließt und entscheidet sich die Versammlung denn auch in diesem Sinne. — Einem Arrangement wegen zeitweiser Vertretung der Lehrerin an der städtischen Töchterschule, Fräulein Oestmann, durch die Lehrerin Fräulein Schultz, durch welches für die Stadt keinerlei Ausgaben erwachsen, ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung.

Von dem Herrn Dr. Meyer ist der Antrag gestellt: „den Magistrat zu ersuchen, alle wichtigen Vorlagen, ehe sie in der Versammlung zur Berathung kommen, in den gelesensten hiesigen Blättern zu veröffentlichen." Der Antrag wird hauptsächlich dadurch motivirt, daß es bei derartigen Vorlagen den Mitgliedern häufig gänzlich an Information über dieselben fehle, daß dadurch für das kommunale Leben unbedingt eine größere Anregung und namentlich auch der Presse, sowie bewährten Fachmännern Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben werde. Der Referent, Herr v. d. Nahmer, bekämpft den Antrag als entschieden viel zu weit gehend, indem er meint, die Versammlung besitze in ihrer Mitte für die meisten der vorkommenden Fragen Fachmänner genug. Der Herr Antragsteller dagegen bedauert, daß sein Antrag bei dem Herrn Referenten so wenig Anklang gefunden habe und hofft, daß die Versammlung sich für denselben wärmer interessiren werde. Unter Anderem weist derselbe darauf hin, daß das Interesse für kommunales Leben in unserer Bürgerschaft fast gänzlich fehle, daß z. B. die Stadtverordnetenwahlen vermöge der äußerst geringen Betheiligung der Bürger an denselben durchweg nur sehr geringe Minoritätswahlen seien, daß ferner die Aeußerung auch von Fachmännern außerhalb der Versammlung in wichtigen Fragen über Schul-, Bauangelegenheiten rc. gewiß äußerst erwünscht sei und daß namentlich auch die Presse sich für derartige Vorlagen nur dann interessiren werde, wenn man derselben Seitens der städtischen Vertretungen größere Aufmerksamkeit schenke. Herr Dr. Wolff sucht in längerer Auseinandersetzung darzuthun, daß schon die Raumverhältnisse der hiesigen Tagesblätter die gewünschte Veröffentlichung nicht angänglich machten. Bei wichtigen Berathungsgegenständen, wie z. B. der Festungsfrage, der Finanzfrage rc. sei es bekanntlich schon jetzt Regel, daß die von den betreffenden Kommissionen gefaßten Beschlüsse gedruckt an die Mitglieder vertheilt würden, ehe die Plenarberathung stattfinde. Auch die Ansicht, daß durch derartige Veröffentlichungen das kommunale Leben geweckt werde, treffe nicht zu, wie Berlin, wo sogar ein besonderes Kommunalblatt bestände, und Breslau, wo eine Veröffentlichung der Magistratsvorlagen durch die Zeitungen stattfinde, bewiesen. Herr Wiemann giebt zwar zu, daß eine Publikation der Vorlagen schon in Rücksicht auf die in der Regel nur knapp zugemessene Zeit bis zur Sitzung in vielen Fällen sehr schwierig sei, sieht aber nicht ein, warum man nicht den Magistrat ersuchen wolle, wenigstens „so weit möglich" einzelne Vorlagen vorher zu publiziren. Es sei die jetzige Art und Weise, wie die Vorlagen zur Kenntniß der Mitglieder der Versammlung gebracht würden, ihm gegenüber von verschiedenen Mitgliedern als sehr unzureichend bezeichnet worden und könne er dieselbe auch für seine Person entschieden nicht als ausreichend betrachten. Er unterstütze demgemäß nicht nur den vorliegenden Antrag, sondern möchte denselben noch dahin weiter ausdehnen, daß der Herr Vorsteher ersucht werde, die Tagesordnung für die Sitzungen so zu fassen, daß aus denselben möglichst der Wortlaut der vorliegenden Anträge ersichtlich wäre. Der Referent wiederholt seine Gründe gegen die Veröffentlichung, die in manchen Fällen sogar gegen den „Anstand" verstoßen würde. Herr Höpfner meint, die Vorlagen würden vor der Plenarberathung in den betreffenden Kommissionen und Deputationen ausreichend geprüft. Herr Tiessen wünscht ebenfalls größere Präzisirung der Vorlagen in der Tagesordnung, will aber weiter nicht gehen. Herr Wiemann ersucht nochmals, indem er bemerkt, daß der Referent sich auf einen vollständig büreaukratischen Standpunkt gestellt habe, wenigstens nicht jeden Fortschritt ohne Weiteres von der Hand zu weisen, und bemerkt, daß es vorläufig genügen würde, wenn der Herr Vorsteher zusagt, daß die Ankündigungen der Sitzungsgegenstände künftig ausführlicher als bisher geschehen würden. Herr Saunier erklärt sich bereit, diesem Wunsche zu entsprechen, wonächst bei der Abstimmung der Antrag des Herrn Dr. Meyer mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag des Herr Wiemann, das gedachte Ersuchen an den Herrn Vorsteher zu richten, mit großer Majorität angenommen wird.

Vom Magistrat ist eine Petition an das Haus der Abgeordneten gegen den Entwurf des neuen Unterrichtsgesetzes dahin gerichtet, denselben entweder gänzlich abzulehnen oder entsprechend zu amendiren, mit dem Ersuchen übersandt, die Versammlung möge sich dieser Petition anschließen, was denn auch, nachdem Herr Dr. Wolff dieselbe vorgetragen hatte, ohne Widerspruch geschah. — Hiernächst berichtete Herr Tiessen Namens der Rechnungs-Abnahme-Kommission zunächst über die erfolgte Prüfung der Sparkassenrechnung pro 1868. Außer einzelnen lediglich auf die innere Verwaltung bezüglichen Anträgen hat die Kommission in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Ueberschüsse der Sparkasse bestimmungsmäßig nur für „gemeinnützige Zwecke" verwendet werden sollen, was bisher indessen nach ihrer Ansicht nicht immer befolgt ist, den Antrag gestellt: „den Magistrat zu ersuchen, eine Erhöhung des jetzt $3\frac{1}{3}$ pCt. betragenden Zinsfußes für Sparkasseneinlagen auf 4 pCt. in Erwägung zu ziehen." Ueber diesen Antrag erhob sich eine ziemlich weitläufige Debatte. Für denselben sprachen außer dem Referenten die Herren: Dr. Meyer, Höpfner, W. Dreyer und Burscher, gegen denselben die Herren: Bettenstaedt, Haker, Keil und v. d. Nahmer. Von den Gegnern wurde besonders hervorgehoben, daß bei Erhöhung des Zinsfußes der Sparkasse übermäßig viel Geld, selbst von Kapitalisten zufließen werde, was bei eintretender Krisis, wo geldwerthe Papiere gar nicht unterzubringen, für das Gemeinwohl leicht gefährlich werden könne; daß schon jetzt 49,000 Thlr. vorhanden, die noch nicht belegt seien und daß es sich event. eher empfehlen würde, den Zinsfuß für ausgeliehene Kapitalien zu ermäßigen. Ferner wurde bemerkt, daß die Sparkasse bei voraussichtlich so erheblichem Geldzufluß reine Banquiergeschäfte machen müsse, daß aber auch die Stadt vollkommen berechtigt sei, den Nutzen aus der Verwaltung jener Kasse für sich in Anspruch zu nehmen. Herrn Dr. Wolff erscheint es nicht gerechtfertigt, die künstliche Existenz der Sparkasse durch eine Erhöhung des Zinsfußes für die Einlagen zu sichern, dagegen wünscht derselbe es näherer Erwägung anheim zu geben, ob es nicht zweckmäßig erscheine, gerade im Interesse armer Leute künftig Spareinlagen noch von einem niedrigeren Betrage ab als jetzt (wo der geringste Satz 5 Sgr. beträgt) anzunehmen. Nach dem Schlußworte des Referenten, welcher die Annahme des gestellten Antrages nochmals dringend empfahl und nachdem Herr v. d. Nahmer es als einen besonderen Uebelstand bezeichnet, daß die Abfertigung der Interessenten in den Büreaus der Sparkasse oft Stunden lange Zeit in Anspruch nehme, welcher Uebelstand dringend der Abhülfe bedürfe, wurde der Antrag wegen Erhöhung des Zinsfußes mit 23 gegen 22 Stimmen angenommen.

Es folgten sodann noch die Referate über die Rechnungen pro 1868 der Johanniskoster-, der Berckhofsstifts-, der Salingrestifts-, der Serviskasse und der sächlichen Polizeiverwaltungskosten. Gegen die Ertheilung der Decharge bezüglich der Rechnungen des Salingrestifts und der Serviskasse war nichts zu erinnern, die übrigen Rechnungen gehen zur Erledigung der aufgestellten Monita an den Magistrat zurück. Bei der Rechnung über die sächlichen Polizeiverwaltungskosten wird von der Kommission über verschiedene Punkte, namentlich auch darüber Auskunft verlangt, ob die Kosten der Unterhaltung von Dienstpferden für verschiedene höhere Polizeibeamten zu den sachlichen Verwaltungskosten gehören, und wie es zugeht, daß für amtliche Insertionen gerade in unserer Zeitung (für welche viele der Herren Stadtverordneten, namentlich auch Herr Tiessen, schon wiederholt ein ganz besonders reges Interesse an den Tag gelegt), größere Summen als für Insertionen in anderen hiesigen Zeitungen ausgegeben sind. (Wir hoffen, daß die Behörde, welche über die Art und Weise der Publikation ihrer amtlichen Erlasse die Stadtverordneten nicht erst zu befragen hat, befriedigende Auskunft ertheilen wird.)

— Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den praktischen Aerzten Dr. August Steffen hierselbst und Sanitäts-Rath Dr. Oswald zu Misdroy den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

— Der Kreisrichter Holder-Egger in Jastrow ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Schlawe und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rügenwalde, ernannt worden.

— Der 41. Kommunal-Landtag von Altpommern wird zur Erledigung der ihm vorliegenden Geschäfte am 8. März Vormittags 11 Uhr hier zusammentreten.

— Dem Herrn Ober-Regierungs-Rath Triest wurde gestern zur Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums von seinen Kollegen im „Hotel de Prusse" ein Diner gegeben, an welchem sich mehr als 100 Personen, darunter auch der Herr Oberpräsident Freiherr v. Münchhausen, sowie die Spitzen der städtischen Behörden, betheiligten.

— Gestern Abend von $6\frac{1}{4}$ Uhr ab wurde hier am westlichen Himmel ein Nordlicht beobachtet, das erst gegen 9 Uhr erlosch und zwar wohl in Folge des bewölkten Himmels keine große Breitenausdehnung hatte, aber seine Strahlen bis auf Höhe von ungefähr 60° vom Horizont aus emporsandte.

— Wie wir erfahren, soll der Zustand des verwundeten Steuerbeamten Wotzkow neuerdings weniger befriedigend sein, indem einer der Messerstiche die Milz erheblich verletzt hat.

— Einer Handelsfrau aus Louisenthal bei Gollnow wurden heute früh von einem Wagen auf der Lastadie 16 Pfund Stückenbutter, welche sie zu Markt bringen wollte, muthmaßlich von zwei unbekannten Männern, die in der Nähe des Wagens bemerkt sind, gestohlen. — Außerdem sind in den letzten Tagen sowohl im Innern der Stadt als auch in verschiedenen Häusern der Mühlenstraße zu Grünhof eine ganze Reihe von Diebstählen, vorzugsweise an Betten und Kleidungsstücken verübt, die Thäter bisher aber leider nicht ermittelt worden.

— Für das Arndt-Denkmal auf dem Rugard sind bei dem hiesigen Comité bis jetzt 211 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. baar und von Herrn Kommerzienrath Quistorp 50 Tonnen Cement eingegangen. 200 Thlr. sind davon zum Bankdiskonto sicher angelegt.

— Heute Vormittag erhängte sich der in der Papenstraße wohnhafte Dienstmann Schmude auf dem Aborte eines Hauses der Magazinstraße. Das Motiv zur That ist nicht näher bekannt.

— Zur Beförderung der Korrespondenz nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen aus den nachbenannten Häfen und an den dahinter vermerkten Tagen Schiffe ab: Liverpool am 3., 5., 10., 12., 17., 19., 24., 26. Februar Vormittags; Queenstown am 2., 4., 6., 9., 11., 13., 16., 18., 20., 23., 25., 27. Februar Nachmittags; Southamptown am 8., 15., 22. Februar Nachmittags; Hamburg am 2., 9. 16., 23. Februar früh; Bremen am 5., 12., 19., 26. Februar früh; Brest am 12., 26. Februar Nachmittags.

§ **Aus dem Schivelbeiner Kreise,** 31. Januar. Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Repzin ist am 29. d. Mts. Abends ein frecher Diebstahl verübt worden. In den verschiedenen Viehställen befinden sich Betten, die den Knechten zum Lager dienen. Ein solches Bett befindet sich auch in dem Kuhstalle und wurde von dem Kuhhirten benutzt. Der Dieb, der genau mit der Lokalität und den auf dem Gute herrschenden Gewohnheiten bekannt gewesen sein muß, scheint es auch gewußt zu haben, daß die Dienstboten sich in der Regel des Abends von 8—10 Uhr in der Gesindestube befinden. Diese Zeit hat er zur Ausführung des Diebstahls benutzt. Der müde Kuhhirte fand um 10 Uhr nichts als Stroh in seiner Bettstelle vor. Zum Fortschaffen der Betten war ein Handschlitten benutzt worden, der einem Einwohner des Dorfes gehörte. Der Dieb hat den Schlitten nach Verübung der frechen That wieder an den Ort zurückgebracht, wo er ihn entnommen.

Vermischtes.

Potsdam. In Bezug auf den Selbstmord durch Gift eines aus Amerika zurückgekehrten Ehepaares wird folgendes Nähere mitgetheilt: Nach einer langjährigen Thätigkeit jenseits des Oceans, wo er sich ein ansehnliches Vermögen erworben hatte, kehrte der Rentier Dietrich, $53\frac{1}{2}$ Jahr alt, mit seiner Frau, geb. Marks, im Alter von $35\frac{1}{2}$ Jahren zu seinem Bruder hier zurück, um von den Zinsen seines in einem amerikanischen Bankhause untergebrachten Vemögens zu leben. Vor wenigen Tagen fand man das Paar todt auf dem Sopha vor. Ein auf dem Tische liegender Brief ließ über die Todesart keinen Zweifel und gab als Motiv der That an, daß eine plötzlich aus Amerika angelangte Kunde von dem Bankerott ihres Banquiers sie von ihrem vollständigen Ruin überzeugt und ihnen die Lust zum Leben genommen habe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Februar. Wetter trübe. Temperatur — 6° R. Morgens — 9° R. Wind O.

An der Börse.

Weizen flau, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 53 bis $54\frac{1}{2}$ Rt., besserer 55—$56\frac{1}{2}$ Rt., feiner 57—$59\frac{1}{2}$ Rt., 83- bis 85pfd. per Frühjahr $60\frac{1}{4}$, $59\frac{1}{2}$ Rt. bez., $50\frac{3}{4}$ Br., Mai-Juni 61, $60\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 62, $61\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen weichend, per 2000 Pfd. loco 75—76pfd. $37\frac{1}{2}$ Rt., 77—78pfd. 38 Rt. bez, 79pfd. $40\frac{1}{2}$—40 Rt., 82pfd. 42 Rt., per Februar 40 Rt. nominell, per Frühjahr $41\frac{1}{4}$, 41, $40\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Mai-Juni 42, $41\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli 43, $42\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste flau, per 1750 Pfd. loco ger. $31\frac{1}{4}$ bis 33 Rt., bessere 34—35 Rt., feine 35—$36\frac{1}{2}$ Rt., 70pfd. pomm. Frühjahr 35 Rt. Br.

Hafer flau, per 1300 Pfd. loco preuß. 24—$24\frac{1}{2}$ Rt., pomm. $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{2}$ Rt., 47—50pfd. per Frühjahr $25\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni 26 Rt. bez. u. Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- $41\frac{1}{2}$—43 Rt. bez., Koch- 44 Rt., per Frühj. Futter- $44\frac{1}{2}$, $44\frac{1}{4}$ Rt. bez u. Br.

Petroleum loco $8\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Februar $8\frac{5}{24}$ Rt. bez., $\frac{1}{4}$ Br., frei Bahn $8\frac{7}{24}$ Rt. bez., Sept.-Oktbr. $7\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Rüböl etwas matter, loco $12\frac{11}{12}$ Rt. Br., per Februar-März $12\frac{3}{4}$ Rt. Br., April-Mai $12\frac{11}{12}$ Rt. Br., $\frac{5}{6}$ Gd., August-Septbr. $11\frac{11}{12}$ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. $11\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß $14\frac{1}{8}$ Rt. bez., mit Faß $1\frac{1}{12}$ Rt. bez., per Februar $14\frac{1}{6}$ Rt. Br., Frühj. $14\frac{11}{24}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $14\frac{2}{3}$ bez., Juni-Juli 15 Rt. Br., September-Oktober $15\frac{5}{12}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 60, Roggen 40, Rüböl $12\frac{3}{4}$, Spiritus $14\frac{1}{6}$

Landmarkt.

Weizen 50—57 Rt., Roggen 38—43 Rt., Gerste 30—35 Rt., Hafer 22—27 Rt., Erbsen 42—46 Rt., Heu 10—$17\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Centner, Stroh per Schock 6—8 Rt., Kartoffeln 11—13 Rt.

Liverpool, 31. Januar. (Anfangsbericht.) Baumwolle. Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig. Middling Orleans $11\frac{7}{8}$, middling amerikanische $11\frac{5}{8}$, fair Dhollerah $9\frac{7}{8}$, middling fair Dhollereh $9\frac{1}{2}$, good middling Dhollerah $9\frac{1}{4}$, fair Bengal $8\frac{1}{2}$, New fair Oomra $10\frac{1}{8}$, Orleans Schiff genannt $11\frac{15}{16}$, Oomra Mai-Verschiffung $9\frac{1}{2}$.

Erwina.

Von

T. S. Braun.

(Fortsetzung.)

Zuweilen entführte Liesbeth Erwina aus dem Kreise der lieben Menschen unter den großen Apfelbaum im Hintergrunde des Gartens, um dessen Stamm die Bank lief, von welcher aus man weit in Feld und Wiesen schauen konnte. Hier saß sie zu den Füßen der theuern Vertrauten und ließ sie lesen in dem hochbeglückten Herzen, konnte nicht Worte finden, den Hochsinn und die edle Männlichkeit ihres Armin zu schildern und die Wonne von ihm geliebt zu sein, für ihn leben zu dürfen. Und wenn er dann nahte und die Wonnethränen von den blauen Kinderaugen küßte, die so selig vertrauend und aus dem tiefen Borne ihrer Liebe einen leuchtenden Strahl in seine Seele senkend zu ihm aufschauten — dann sagte sie wohl in den liebend sie umfangenden Arm sich schmiegend: „O, Armin, warum alle Wonne mir und Anderen alles Weh? Die Arme, in der Laube dort — ach könnte ich nur einmal, bevor sie von der Erde scheidet, ein Lächeln des Glückes ihr Leidensangesicht verklären sehn!"

Und einmal, da es in Haus und Hof mit einheimsen für den Winter viel zu schaffen gab, der Prediger in Scheuer und Ställen, die Predigerin in Keller und Vorrathskammern beschäftigt waren, den Segen des fruchtbaren Jahres zu bergen, und Erwina am Fenster ihres Zimmers stand und mit unruhiger Sehnsucht im Auge die Windungen der Landstraße spähend verfolgte — da schüttete in der Laube Suschen ihr Körbchen mit zarten grünen Moosen und bunten Feldblümchen in Ella's Schooß und begann ein Kränzlein zu flechten. Ella wählte helfend die kleinen Zweiglein und reichte sie ihr zu, die bunten Blüthen in geschmackvoller Reihenfolge einfügend. „O, der wird reizend," jubelte Suschen, ihn halbvollendet mit ausgestrecktem Arm von sich haltend und entzückt betrachtend. „Und sieh," fuhr sie fort, „wie schön er zu Deinem neuen Kleide steht, bitte, laß mich ihn Dir aufsetzen, wenn er fertig ist, ich will Dich auch schmücken, wie Tante Erwe, die so fleißig genäht hat, bis das schöne silbergraue Kleid fertig war. Sie hatte eine rechte Ungeduld damit. Es glänzt wie Seide und ist so weich, Du stehst wie eine Prinzessin aus, so fein und vornehm — der Kranz ist auch gleich fertig, so, da hast Du ihn, nun setze ihn auf, bitte! bitte!" —

Ella wehrte sanft und sagte, er stände der Jugend besser als dem Alter und drückte ihn auf den glänzenden Scheitel des Kindes, das nun auch still hielt, indem sie gerade vor sich ausschaute, den schmalen Weg entlang, der zum Hinterpförtchen des Gartens führte — — Da! ihre Augen werden größer, sie starren auf einen Punkt, der Purpurschein jäher Freude überfluthet die kindliche Wange — „Erich! Onkel Erich!" schreit sie erkennend und stürzt mit diesem Jubelruf in die sich öffnenden Arme des vor ihr Stehenden. Hoch auf zuckt Ella, auch ihre Wange durchglüht der lange, lange schon im siechen Herzen stockende rothe Lebensstrom, in selbstvergessenem Entzücken streckt sie die Arme ihm entgegen — einen Augenblick, dann fallen sie schlaff am Körper, der leblos zurückgesunkenen, nieder.

„Tante Walter, das ist der Erich, von dem sie Dir Alle reden," ruft nun Suschen sich wendend und Erich an der Hand zu ihr hinziehend. Aber wie erschrak sie bei dem Anblick, der ihr wurde! Einem Marmorbilde gleich lag Ella im Lehnstuhl, mit verklärten Zügen, auf der bleichen Lippe einen Blutstropfen, der in dem Strahl der niedergehenden Sonne funkelte, wie ein köstlicher Rubin. „O mein Gott, sie stirbt," schreit das Kind entsetzt und wirft sich über sie, „o Du Liebe, Du Gute, wach auf, wach auf, wir haben Dich gar zu lieb, Du darfst nicht sterben! O nimm sie, Onkel Erich, und trage sie hinein, zu Tante Erwe, schnell, ich helfe Dir."

Erschrocken und verwirrt zögerte Erich, es überkam ihn eine seltsame Angst, ein räthselhaftes Weh — aber es mußte gehandelt sein. Er umfaßte vorsichtig die Ohnmächtige und hob sie auf. Da durchbebte es die Glieder der Bewußtlosen wie mit elektrischem Schlage, sie hob das Haupt von seiner Schulter, an der es einen Augenblick geruht hatte, und sah ihn an — — — Was hat ihm der Blick gethan, daß er zitternd wie im Fieber die arme Bürde kaum zu halten vermag — was ist das in seiner Brust, das das stumme Flehen, die angstvolle Abwehr dieses Blickes mit Erwina's geheimnißvoll dringenden Zeilen in Verbindung setzt und ihm das Blut durch die Adern jagt, daß sie springen wollen? — Sie schaut ihn an und trinkt die Sprache dieser Augen wie der Verschmachtende den Nektartropfen, vom barmherzigen Himmel gespendet — dann neigt sie das Haupt — und ist nicht mehr.

„Was war das, Erwina?" sagte er, als er sie auf das Lager gelegt hatte, zu welchem Suschen laut weinend ihm den Weg gewiesen und die tieferschütterte Freundin an seiner Seite stand, „sprechen Sie zu mir, daß ich Ihre Stimme höre. Es zieht ein Gedanke des Wahnsinns durch mein Hirn. Er spiegelt mir vor, daß der ganze wüste Schmerz meines Lebens gewichen, wie wilde Fieberphantasieen von dem Genesenden — daß ich gethan einen Zug aus jenem göttlichen Quell, den ich ahnend und sehnend mein Leben lang gesucht — daß ein zärtliches Mutterauge in segnender Liebe auf einem Sohne geruht."

In heißen Thränen neigte Erwina sich über die Todte, und einen sanften Kuß auf ihre kalte Stirn drückend, sagte sie: „Ruhe sanft, glückliche Ella, Dein Sehnen ist erfüllt! Du hast ihm in's Auge geschaut und bist an seinem Herzen zum ewigen Frieden eingegangen!" — Als sie sich aufrichtete, lag Erich auf seinen Knieen neben dem Lager, und seine Stirn ruhte auf der kalten Hand der Todten. Erwina legte segnend ihre Hand auf sein gesenktes Haupt und sprach: „Lieben Sie sie, mit aller aufgespeicherten Kraft Ihrer Sohnesliebe, ihr in langen bittern Schmerzensjahren geläutertes Herz hat sich das Recht darauf erworben." Und nun ließ sie ihn gewähren, setzte sich abgewandt im Fenster nieder und weinte verhüllten Angesichts leise das tiefe Erbarmen, die hohe Freude und den heißen Dank für die Lösung der Dinge von ihrem Herzen. — So konnten sie stundenlang verharrt haben — da trat Erwina zu ihm heran und er hob das Haupt, und von Erwina's umschlingenden Armen gehalten, ruhte sein Haupt an dem treuen, opferstarken Herzen der Lebenden, die ihm die tausend heißen Liebesgrüße der Entschlafenen sagte. Und als der Morgen graute, hatte sie ihm Alles gesagt, und da er hinausging in die thauigen Felder, war sein Herz leicht und weit und groß, daß es zu ahnen vermochte und zu fassen den Funken der ewigen Liebe, den eine göttliche Macht dem Herzen der Menschen eingepflanzt. Hell loderte er empor, der unter der beengenden Schranke krüppelhafter Unnatur dumpf glimmend nur sein Dasein gefristet und strahlte erwärmend und leuchtend durch alle Gründe seiner befreiten Seele. — Als er zurückkehrend in die Laube trat, wo er die Mutter gefunden, deren krankes Herz in der jähen Gewalt des Augenblicks zersprang — kniete Suschen an dem leeren Sessel der Verblichenen und weinte bitterlich. Er zog sie auf, setzte sie auf die Bank und nahm sie in seinen Arm. —

„Ich habe sie so sehr geliebt," schluchzte das Kind an seiner Brust.

(Schluß folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Trempel mit dem Kaufmann Herrn Th. Unruh (Stettin). — Fräul. Louise Simon mit dem Kreis-Sekretär Herrn Noß (Cöslin—Dramburg). —

Geboren: Ein Sohn: Herrn A. Izen (Stettin). — Herrn Kahle (Colberg). — Eine Tochter: Herrn Ferd. Schildt (Stettin). — Herrn Hautboist Vitzdamm (Stettin).

Gestorben: Herr Gustav Zwirschy (Stettin). — Herr Joh. Christ. Kopff (Cöslin). — Herr Wilhelm Freese (Stralsund). — Frau Louise Scharlau geborne Giese (Stettin). — Frau Johanna Brünslow geb. Ellers (Stralsund).

Stettin, den 2. Februar 1870.

Bekanntmachung,
die Eispassage betreffend.

Das Eis auf der **Oder**, der **Parnitz** und dem **Dunzig** ist bis jetzt noch durchaus **unsicher**, weshalb das Publikum zur Vermeidung von Unglücksfällen vor dem Betreten desselben hiermit gewarnt wird. Namentlich wollen Eltern und Brodherren ihre Kinder und Lehrlinge und sonstige Pflegebefohlenen vom Betreten des Eises zurückhalten

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Handwerker-Ressource.

Heute Abend 7 Uhr, im **großen** Schützenhaus-Saale
Instrumental-Konzert und Kränzchen.
Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Vierter Vortrag über Mission

am Donnerstag Abend 15 Min. nach 9 Uhr in der Aula des Gymnasii (Lebensbild eines chinesischen Nationalgehülfen. Superintendent **Cunradi** aus Freienwalde).

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonnt. Vorm. 11—1 Uhr.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Rieselwiesen

liefern pr. Morg. 35–40 Ctr. Heu und für 10, 20 bis 30 ℛ pr. Mg. gebaut durch das **technische Bureau zu Schwerin i. M., Pfaffenstr. 1.**

Schablonen-Kästchen

zum Vorzeichnen der **Wäsche,** enthält ein **Alphabet,** Zahlen, Longuette, Eckstücke in Taschentuch, Pinsel und Farbe, ein sehr angenehmes **Gelegenheitsgeschenk** in 4 verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen bei **A. Schultz,** Metallschablonenfabrik, **kl. Domstr. 12.** Wäsche wird daselbst billig **aufgez. u. gestickt.**

Attest

und wissenschaftliches Gutachten über

Dr. Robinson'sches Gehör-Oel.

Um die Vorzüge und Eigenschaften eines Gesundheitsmittels kennen zu lernen, muß dasselbe einer unpartheiischen, wissenschaftlichen Prüfung unterworfen werden, worauf alsdann das Publikum den unbedenklichsten und ausgedehntesten Gebrauch davon machen kann. Ich habe das schon längst **berühmte „Dr. Robinson'sche Gehör-Oel" (zu haben bei Herrn Kaufmann H. Brakelmann in Soest, Westfalen)** einer wissenschaftlichen, analytisch-chemischen und pharmacologischen Prüfung unterworfen, wodurch sich herausgestellt hat, daß dieses Oel aus höchst kräftigen, ätherisch, balsamischen Pflanzenstoffen besteht, und zwar aus solchen, welche niemals eine schädliche Wirkung auf die Gesundheit hervorbringen, dagegen aber bei Gehör-Leiden aller Art außerordentlich nützlich, wirksam und heilkräftig sind, wie dieses die Erfahrungen der größten Aerzte alter Zeiten beweisen.

Es muß daher dieses Oel als ein Gesundheitsmittel betrachtet werden, welches überaus große Vorzüge und ausgezeichnete Eigenschaften besitzt und aus diesem Grunde ganz allgemein und bestens empfohlen zu werden verdient, was ich zufolge der von mir damit vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung der Wahrheit gemäß hierdurch bestätige und mit meines Namens eigenhändiger Unterschrift und beigedrucktem Siegel bescheinige und beglaubige.

Berlin, den 8. Oktober 1868.

Dr. Hess,

(L. S.) approbirter Apotheker und Chemiker I. Klasse, wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medizinische, pharmakeutische, technisch-chemische und Gesundheits-Artikel, Fabrikate und Droguen aller Art.

Das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel, allein ächt zu haben bei Herrn Kaufmann **H. Brakelmann** in Soest, habe ich behufs wissenschaftlicher Begutachtung in meinem chemischen Laboratorium persönlich einer Analyse unterworfen.

Gestützt auf die Resultate meiner Untersuchung bin ich zu der Aussprache berechtigt, daß das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel aus durchaus unschädlichen, dem Zwecke vollständig entsprechenden vegetabelischen Ingredienzen der besten Qualität in kunstgerechter Weise bereitet worden ist, so daß ich dieses Gehör-Oel Gehörleidenden und Solchen, welche mit Sausen oder Brausen in den Ohren behaftet sind, bestens empfehlen kann.

Das quantitative Verhältniß der einzelnen Ingredienzen ist vollständig rationell.

Breslau, im Dezember 1868.

(L. S.) Der Direktor des polytechnischen Bureau und chemischen Laboratorium
Dr. Theobald Werner.

Bezugnehmend auf vorstehende wissenschaftliche Gutachten kann ich nicht umhin, alle Gehörleidende darauf aufmerksam zu machen.

Aufträge erbitte mir franko, welche prompt ausgeführt werden.

Soest in Preußen 1869.

Kaufmann **H. Brakelmann.**

Gegen Magenleiden jeder Art

wurde vor Kurzem in dieser Zeitung als ein vorzügliches Mittel die **ächte Schweizer Alpenkräuter-Essenz** von **Dr. Kirchhoffer** (berühmter Arzt in der Schweiz) empfohlen. Heute sind wir bereits in der Lage, zwei Originalbriefe über die günstige Wirksamkeit dieses

probaten Mittels

als Bestätigung hier abdrucken zu können.

Belsdorf, den 14. 3. 69. Ew Wohlgeboren bitte ich mir doch wieder zwei Flaschen Alpenkräuter-Essenz zu schicken. Denn es scheint, als wenn es ein recht gutes heilsames Mittel für meine Frau ist, die erste Flasche, hat sie nun gleich verbraucht, und ich bitte Ew. Wohlgeboren um baldige Besorgung und den Betrag wieder durch Postvorschuß zu entnehmen.

Oekonom **Friedrich Sied.ntopf.**

Ew. Wohlgeboren! Ihr Mittel, welches Sie mir gütigst übersendet haben, habe ich jetzt verbraucht. Ich bin durch dessen Genuß **bedeutend verbessert.** Ich bitte Sie daher, mir noch eine Flasche zu übersenden und den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen. Magdeburg, den 17. März 1869.

Hochachtungsvoll **Fr. Quast.**

Wer also von dieser heilbringenden und durchaus unschädlichen Essenz Gebrauch machen will, verschreibe dieselbe von dem für Deutschland **alleinig** autorisirten General-Depot von **Emil Karig in Berlin,** Leipziger-Straße 94. Preis pr. Flasche 20 Sgr.

7% Gold-Obligationen

1. Hypothek der Kansas-Pacific-Eisenbahn.

Kapital rückzahlbar nach 30 Jahren in Gold.

Zinsen steuerfrei am 1. Mai und 1. November, zahlbar in New-York mit Doll. 35. Gold, in London mit L. = St. 7.5/10, in Frankfurt a. M. mit fl. 87. 30. (der Doll. à fl. 2½.)

Diese in Doll. 1000-Stücke eingetheilten Obligationen sind gesichert:

1) durch eine **erste Hypothek** auf die Bahn von Sheridan im Staate Kansas nach Denver im Staate Colorado, eine Strecke von 225 Meilen;

2) durch 3 Millionen Acres höchst ergiebigen und durch massenhafte Emigration täglich werthvoller werdenden Landes längs der Bahn, das der Compagnie von der Regierung der **Vereinigten Staaten** als Subvention gratis gegeben wurde. Die Landverkäufe der Kansas-Compagnie haben derselben bisher fast eine Million Dollars eingetragen. Das noch verfügbare Land wird nach dieser Schätzungsbasis 8 Millionen Doll. einbringen,

3) durch eine dritte Hypothek auf die vollendete und in vollem Betriebe befindliche, 438 Meilen lange, durch die **Union in gleicher Weise wie die Central- und Union-Pacific-Bahn subventionirte** Bahn von Kansas City nach Sheridan

Die Einnahmen auf der alten Strecke (Kansas-City-Sheridan) sind schon jetzt genügend, um die Zinsen auf die alte und die neue Strecke zu decken.

Diese Daten, welche durch das höchst achtbare, allgemein bekannte Bankhaus **Dabney, Morgan & Cie.** in **New-York** verbürgt werden, mögen genügen, die 7% Obligationen der **Kansas-Pacific-Bahn,** die sich durch ihren inneren Werth am Besten empfehlen, als eine **solide, billige und höchst sichere Kapital-Anlage** beim Publikum einzuführen

Dem unterzeichneten Bankhause ist der **Allein-Verkauf** oben genannter Obligationen übertragen worden.

F. E. Fuld & Cie. in Frankfurt a. M.

Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit.
Edle Cabinetweine

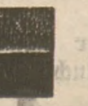
mit allem Franco bis Berlin und gleiche Entfernung, der Anker zu 45 Flaschen.

1865r Johannisberger Schloßlage der Anker	ℛ 30.	1862r Hochheimer (schwer) der Anker	ℛ 20.
1860r do. der Anker	ℛ 26	1865r Scharlachberger der Anker	ℛ 18.
1857r Liebfraumilch der Anker	ℛ 24.	1865r Zeltinger der Anker	ℛ 15
1811r Steinberger Cabinet das Dutzend Flaschen	ℛ 10.	1865r Aßmannshäuser (roth) der Anker	ℛ 20.

Prima Champagner die Flasche 1⅙ ℛ Rheinwein-Champagner die Flasche 25 Sgr.

Geehrte Kunden und achtbare Häuser zahlen nach Empfang und Zufriedenheit.
Unbekannte Herren Besteller bitte kostenlose Nachnahme zu gestatten oder um Einsendung.
Mühlheim am Rhein.

Fr. Pietzcker.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch in Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Echter hellbrauner Dorsch-Leberthran
(Oleum jecoris aselli),

zubereitet zum medicinischen Gebrauch auf den Loffoden-Inseln und vor Füllung chemisch geprüft von

Dr. L. J. de Jongh.

Mitglied der medicinischen Facultät in S'Haag, correspondirendem Mitglied der Societé medicopratipue zu Paris etc. etc.

Dieser bereits seit **länger als zwanzig Jahren** in Deutschland Frankreich, England und Russland zur Anwendung kommende Leberthran wird durch **sorgfältige Einsammlung und Ausscheidung von Dorschfischen** gewonnen. Bei seiner Zubereitung unterliegt er durchaus keinem chemischen Reinigungsprocesse, befindet sich vielmehr ganz in dem **ungeschwächt primitiven** Zustande, wie er aus der Hand der Natur hervorgeht, und **zeichnet sich daher vor allen anderen Thransorten durch einen überwiegenden Gehalt** an **heilkräftigenden Ingredienzien** aus, vermöge deren er nicht allein in der Anwendung **bedeutend wirksamer und zuverlässiger** ist, sondern auch **durch viel kleinere Mengen in viel kürzerer Zeit zum Heilziele führt,** zumal er die anerkannte seltene Eigenschaft besitz, **leicht vertragen und gut verdaut zu werden.** Mit Rücksicht auf diese höchst wichtigen terapeutischen Vorzüge erweist sich der **Dr. de Jong**'sche **hellbraune Dorsch-Leberthran im Gebrauch billiger,** als die sogenannten blanken oder gereinigten Sorten, während er sich noch dem gewöhnlichen ungereinigten Thran durch den ihm eigenthümlichen **besseren Geschmack und Geruch** unterscheidet, welche dem Patienten die Anwendung besonders erleichtern.

In **Original-Flaschen,** deren Etiquetten mit Stempel und Namensunterschrift des Dr. de Jongh versehen sind und deren Envelloppen **zum Schutze gegen Verfälschungen den gesetzlich deponirten Namenszug des Unterzeichneten tragen,** ist der **Dr. de Jong**'sche **hellbraune Dorsch-Leberthran echt zu beziehen** aus dem **Haupt-Depot für den deutschen Zollverein und die Schweiz** bei

J. W. Becker in Emmerich am Rhein,

sowie unter anderen

in Stettin bei Ferd. Keiler,
in Greifswald bei Herm. Ritterbusch.

Soliden Geschäftshäusern solcher Orte, an welchen noch keine Niederlagen errichtet sind, wird der Verkauf unter vortheilhaften Conditionen auf Verlangen übertragen.

Brochüren werden in allen Depots unentgeltlich abgegeben.

L. Krüger's Möbel-Fabrik,

Stettin, Louisenstraße 12



empfiehlt ihr Lager selbstgefertigter **Möbel** in **Nußbaum, Mahagoni, Eichen, Birken** und **Fichten** von den schönsten, elegantesten bis zu den einfachsten Facons **unter Garantie zu den billigsten Preisen.**

NB. Für **Händler** und **Wiederverkäufer** einen **bedeutenden Rabatt.**

Rumänische 7½ % Eisenb.-Oblig.

sind billigstens zu beziehen durch

S. Pinkuss,
Berlin,
Behrenstraße 31.

Thaler 500,000 Thaler
Rumänische 7½ % Eisenbahn-Obligationen neue Emission

verkaufe ich zum Tages-Kourse franko Provision und führe gefällige Aufträge in jeder beliebigen Summe prompt aus.

N. E. Rosenhain,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Berlin,
Dorotheenstr. Nr. 73/74.

100,000 gem. Briefmarken

sucht zu kaufen und Kommissionen anzustellen

L. Tries in Friedrichshafen.

Verlag von **Wilhelm Hertz** in Berlin.
(Besser'sche Buchhandlung, 7. Behrenstraße).

Centralblatt

für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen.

Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und unter Benutzung der amtlichen Quellen herausgegeben

von

Stiehl,

Königl. Geh. Oberregierungs- und vortragendem Rath.

Jährlich 12 Hefte. 2⅓ ℛ

(Das Januar-Heft 1870 ist ausgegeben).

Gewöhnliche und Blend-Mauersteine, Dachsteine,

bester Qualität, jedes Quantum, frei Baustelle oder Steinhof, billigst.

Julius Saalfeld,
Louisenstr. 20.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in allen Stärken und Längen billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in Berlin, Dorotheenstr. Nr. 73/74

ein Bank- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma

N. E. Rosenhain,

errichtet habe.

Hinreichende Mittel und genaue Kenntnisse dieser Branche setzen mich in den Stand allen Anforderungen zu genügen. Um geneigtes Wohlwollen höflichst bittend, soll es mein eifrigstes Bestreben sein, mir dasselbe durch reelle und prompte Bedienung dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll u. ergebenst
N. E. Rosenhain.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Geübte Falzerinnen finden lohnende Beschäftigung bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3.

Vermiethungen.

Gartenstr. 17 ist eine Wohnung an einen Droschkenbesitzer mit 2 Fuhrwerken zum 1. März d. J. zu vermiethen.

In einem in **Anklam** an der Ecke des Marktes belegenen Hause steht zu Johanni die unten belegene Wohnung nebst Laden, in welchem seit Jahren ein Manufakturgeschäft mit gutem Erfolge betrieben, zu vermiethen. Eine vorzügliche Kellerei jedoch, wie auch bedeutende Speicher gestatten jedes andere **engros-Geschäft.**

Anklam, im Januar 1870.

F. Stavenhagen.

Variété-Theater.

Mittwoch, den 2. Februar.

Die weiblichen Helden, oder: Major und Rittmeister. Lustspiel in 1 Akt von W. Marsano. Der Lügner und sein Sohn. Schwank in 1 Akt nach Collin D'Harleville. Beckers Geschichte. Liederspiel in 1 Aufzuge von Jacobson. List und Phlegma. Posse mit Gesang in 1 Akt von L. Angely. Musik von Stiegmann.

Donnerstag, den 3. Februar.

Therese Krones, oder: Leben und Wirken einer Künstlerin. Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von Carl Haffner. Musik vom Kapellmeister A Müller.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 2. Februar.

Bartelmanns Leiden.

Lebensbild in 5 Aufzügen von Hugo Müller.

Donnerstag, den 3. Februar.

Oberon, König der Elfen.

Oper in 3 Akten von C. M. von Weber.